Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 179. Sonnabend, den 4. August. 1877.

Pepetua. Sonnen-Aufg. 4 U. 23 M. Unterg. 7 U 48 M. — Mond-Aufg. 10 U. 59 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. August.

1695. Namur ergiebt sich an die Deutschen.

1730. Fluchtversuch des Kronprinzen Friedrich von Preussen.

1875. † Hans Christian Andersen, der beliebte dänische Märchenerzähler, der Mann von ächtem, warmem Dichtergemüthe, * 2. April 1804 zu Odense, † in Kopenhagen. Zartheit der Form und ein seltenes Gefühl sind die charakteristischen Merkmale seines poetischen Sehaffens.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, den 3. August. Ein Telegramm Suleimann Pascha's bestätigt die Wiedereinnahme Eskisagras durch die Türken. Als sie in der Stadt selbst vorrückten, hatten sie noch einen Kampf mit der bulgarischen Bevölkerung, welche, in die Häuser und Kirchen geflüchtet, durch die Fenster die Truppen beschoß und erstere auf's Aeußerste vertheidigte, zu bestehen. Gerüchtweise verlautet, Suleimann habe auch Kezanlück angegriffen. Aus der Umgebung von Rasgrad wird ein günstiger Kampf signalisirt.

Kirchenpolitisches.

H. Während der deutsche Reichskanzler in Kissingen weilte, machten ihm bekanntlich einige württembergische Pfarrer eine Visite, während welcher das Gespräch auch den Kulturkampf berührte. Fürst Bismarck soll sich nun bei dieser Gelegenheit dahin geäußert haben: „Er freue sich, nun so weit zu sein, daß die Regierung jetzt ganz in der Defensive bleiben und in größter Ruhe den Ausgang abwarten könne." Diese Aeußerung hat der ultramontanen „Germania" gar nicht gefallen, sie erklärte, daß jene Worte des Reichskanzlers „aus so zahlreichen Gründen unhaltbar und geradezu unbegreiflich seien, daß man kaum wisse, wo mit der Aufzählung dieser Gründe anfangen, wo enden." Dieses eigenthümliche Urtheil des ultramontanen Hauptorgans hat nun die offiziöse „Provinzial-Correspondenz" veranlaßt, in einem Leitartikel den Nachweis zu versuchen, daß jene Bismarck'sche Erklärung denn doch begreiflich sei. Obwohl nun die „Provinzial-Correspondenz" nicht dafür einstehen zu können erklärt, daß der Kanzler wirklich jene Worte gesprochen, so bringt sie doch der „Germania" in Erinnerung, daß Fürst Bismarck Aeußerungen desselben Sinnes schon zu wiederholten Malen gethan habe, und zwar an öffentlicher Stelle. Sie macht die „Germania" von Neuem darauf aufmerksam, daß die Regierung niemals einen Kampf gegen die Kirche, sondern lediglich die Sicherstellung des Staates, die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebunaen im Auge gehabt habe, dahin hätten sich Reichskanzler und Kultusminister auf's Bestimmteste ausgesprochen und dem entsprechend habe Bismarck erklärt: „Nach Canossa gehen wir nicht!"

Hierauf zählt die „Provinzial-Correspondenz" die Aeußerungen Bismarck's über den Kulturkampf auf und hebt dabei besonders die Worte hervor: „Der kirchliche Friede hängt davon ab, daß zuvor unsere Gesetzgebung von den Fehlstellen gereinigt wird, mit denen sie seit 1840 in allzu großem Vertrauen unwirksam gemacht worden. Diese Bresche muß überschüttet und ausgefüllt werden. Dann werde ich dazu beitragen, den Kampf, welchen aggressiv zu führen, wir eine Weile genöthigt waren, demnächst nur defensiv fortzusetzen und die Aggression mehr der Schulbildung als der Politik zu überlassen." Die „Provinzial-Correspondenz" erinnert ferner an den Hoffnungsausspruch des Kanzlers, daß am Ende noch einmal ein Papst an's Ruder kommen werde, „mit dem sich Frieden schließen lassen würde", und kennzeichnet schließlich der Stellung der Kirche dem kirchenpolitischen Kampfe gegenüber in folgender Weise: „Die Hoffnung der Regierung ist, wie sich auch aus jenen Worten des Reichskanzlers ergiebt, niemals auf eine alsbaldige, durchschlagende Wirkung der neuen Gesetze gerichtet gewesen, sie wußte, daß der Augenblick, wo der Vatikan der deutschen Geistlichkeit gestatten würde, sich der Souveränität der staatlichen Gesetzgebung zu fügen, nicht nach den kirchlichen Bedürfnissen der deutschen Katholiken allein, sonden nach allgemeinen Gesichtspunkten und nach Erwägungen der vatikanischen Weltpolitik bestimmt werden würde, sie ist daher weder überrascht, noch beunruhigt darüber, daß von Zeit zu Zeit durch neue trügerische Hoffnungen und Selbsttäuschungen der Widerstand Roms gegen das Unvermeidliche neu angefacht und ermuthigt wird. Gestützt auf die Bestimmungen der vervollständigten Gesetzgebung kann die Regierung mit voller Zuversicht abwarten, wo die Kirche um ihrer wirklichen Heilsaufgaben willen den Frieden suchen muß und wird."

Es ist auffallend, daß die „Provinzial-Correspondenz" jener Unbegreiflichkeitserklärung der „Germania" so viele Worte widmet, da es jener doch ganz einerlei sein muß, ob diese die Bismarck'schen Worte unbegreiflich findet oder nicht. Wir glauben deshalb, daß der in Rede stehende offiziöse Artikel an eine ganz andere Adresse gerichtet ist, und zwar an den Vatikan selbst. Wie aus verschiedenen Umständen hervorgeht, überlegt man seit einiger Zeit wieder einmal im Vatikan, wie den kirchenpolitischen „Mißständen" in Deutschland abzuhelfen sei, und glaubt man dort wieder einmal, daß die Berliner Regierung, von Rom kommende ausgleichende Vorschläge mit Freuden aufnehmen würde. Der offizöse Artikel nun, klärt die Herren in Rom auf's Neue darüber auf, daß der Entschluß der deutschen Reichsregierung, nicht nach Canossa zu gehen, auch heute noch in ungeschwächter Kraft fortbesteht.

Zur Kriegslage.

Die Niederlagen der Russen bei Plewna und Lowatz dürften mindestens die Verfolgung des ersten Kriegsplanes derselben dermaßen stören, daß vorläufig an einen Uebergang des Balkangebirges en masse nicht gut gedacht werdeu kann, vielmehr ihnen zunächst eine größere Concentrirung der zersplitterten Corps in Nähe der Donau sowie die Heranziehung des Gurko'schen Corps über den Balkan zurück als unaufschiebbare erste Aufgabe zufallen muß. Die türkischen Siegesnachrichten mögen immerhin übertrieben sein, unwahr ebenso, daß sich bei Plewna 70,000 Türken und 60,000 Russen gegenüber gestanden haben sollen, das Erkenntniß der Russen, daß sie mit einem unterschätzten Feinde in den Kampf getreten, kann ihnen dennoch nicht ausbleiben; ebensowenig aber auch, daß ihre strategischen Maßnahmen, wie vielseitig von vornherein behauptet worden, an großen Mängeln litten. Die Türken werden sich unstreitig nach diesen Affairen siegesgewisser fühlen und mindestens um Monate den von den Russen kurz verhofften Sieg streitig machen. Zunächst wird bei dem Verluste Bulgariens bis auf einen schmalen Landstreifen an der Donau, da auch bereits Tirnowa geräumt sein soll, das Corps des Generals Gurko in die mißlichste Lage gerathen, da seine Umzingelung kaum ausbleiben kann. Nach türkischer Nachricht ist es in dreistündigem Kampfe am 31. Juli bereits unter großem Verluste geschlagen und zurückgeworfen worden, Eskizagra aber von den Türken wiederbesetzt.

Die Niederlage der Montenegriner bei Marman unweit Podgoriza wird ebenfalls bestätigt; in Asien soll ein russisches Corps von Ardahan aus die Offensive wieder ergriffen und sich bis Pennek vorgewagt haben.

Diplomatische und Internationale Information.

Auch auf dem europäischen Kriegsschauplatze sind den ersten überraschenden Erfolgen der russischen Armee einige entschiedene Niederlagen gefolgt, so zwar, daß man heute in äußerst russenfreundlichen Kreisen im Hinblick auf die Wiener Mission Cogolniceanu's die Warnung ausspricht, die Haut nicht zu vertheilen, bevor der Löwe erlegt ist. Mehr als alle militärische Maßnahmen England's und Oesterreich's haben die neuesten Mißerfolge der Russen auf die türkenfreundlichen Majoritäten dieser Länder einen beschwichtigenden Einfluß ausgeübt, und zugleich die Eventualität einer Einmischung derselben in weitere Ferne gerückt. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die öffentliche Meinung Europa's ephemeren Eindrücken und Stimmungen preisgegeben ist, so lange wir kein sicheres Urtheil über die militärische Potenz der beiden kriegführenden Reiche besitzen und gewissermaßen eine Bilanz ziehen können. Das Facit des Tages besteht inzwischen darin, daß sowohl die Haltung England's und Oesterreich's, wie die militärische Sachlage die Hoffnung begünstigt, daß der Krieg lokalisirt bleibe.

— Wenn die Informationen des römischen Korrespondenten der „Times" richtig sind, so verdoppelt die ultramontane Aktionspartei in Uebereinstimmung mit den Ereignissen in Frankreich ihre Thätigkeit auf der ganzen italienischen Halbinsel. Agenten kommen täglich im Vatikan mit geheimen Depeschen aus katholischen Städten in Frankreich, Spanien und England an. General Kanzler, der Oberbefehlshaber der päpstlichen Armee, ist nun in Kapolani (Toskana) und hält „beständige" Unterredungen mit dem Jesuitengeneral Pater Bex.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depesche:

St. Petersburg, 1. August. Von unterrichteter Seite wird gemeldet, daß in Anbetracht des Umstandes, daß die Brest-Grajewoer Bahn

---

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman von **F. Klinck.**

1. Kapitel.

Das Vermächtniß der Bettlerin.

Es war eine unheilvolle Nacht. Der Frühling des Jahres 1657 kam mit Sturm und Unwetter herangebraust. Ein wüthender Nord-West peitschte das Wasser des Elbstromes schäumend gegen die Ufer, und in Hamburgs Straßen war es lebensgefährlich, denn Dachziegel u Steine stürzten polternd und krachend hernieder.

Von der St. Catharinen-Kirche kündete die Glocke die elfte Nachtstunde.

Es war ein mittelgroßer, hoher Raum, welcher sich in einer der Kirche nahegelegenen Gasse zu ebener Erde befand, schwarz und verräuchert, mit schlecht verwahrten kleinen Fenstern. Ein Tisch, ein Stuhl, eine alte Komode und ein Haufen Stroh in der einen Ecke, auf welchem eine menschliche Gestalt lag. Das kleine Lämpchen auf der Komode erhellte den Raum nicht einmal nothdürftig; erst bei schärferer Umschau gewahrte man neben dem Stuhl zusammengekauert ein Mädchen. Der Kopf des Kindes ruhte auf dem Stuhle, und es schien, als sei es im Schlafe herabgesunken und dann ruhig sitzen geblieben.

In dem öden armseligen Raume herrschte Todtenstille. Weder die Gestalt auf dem Strohhaufen, noch das Kind regte sich. Nur bisweilen, wenn der Wind pfeifend durch die zum Theil offenen, zum Theil mit Papier verklebten Fensterscheiben fuhr, war es, als ob sich ein leises Wimmern vernehmen ließ. War es die Gestalt auf dem Strohhaufen, oder das Kind, oder gar der Wind selbst? Es konnte eins so gut sein wie das Andere.

„Katharina! Katharina!" klagte es aber jetzt deutlich und vernehmlich wie ein Hülferuf, und als nicht gleich eine Antwort erfolgte, da hieß es wieder:

„Katharina! Katharina!"

Das Kind fuhr auf, wie im Traume. Es strich mit den dünnen Handchen das wilde, unordentliche blonde Haar zurück und rieb sich die Augen. Fröstelnd steckte es die Hände unter die Schürze und näherte sich dann dem Strohlager.

Die Gestalt hatte sich aufgerichtet. Eine alte Frau mit weißem Haar und gespenstischem Blick. Sie streckte die welke, runzelige Hand nach dem Kinde aus und zog es herbei.

„Katharina!" kam es keuchend in Zwischenräumen über die gelben, pergamentartigen Lippen. „Katharina! — es ist aus — vorbei! Der Tod — ich habe ihn mir nicht so schrecklich gedacht! Da — siehst Du nicht? Da sitzt er — er streckt die Hand nach mir aus!"

Das Kind starrte entsetzt nach der angedeuteten Richtung. Es würde sich in dieser Umgebung des Grauens und Entsetzens nicht gewundert haben, wenn ihm aus der dunklen Ecke ein klapperndes Gerippe mit Sense und Stundenglas entgegengetreten wäre — es meinte eben, hier könne Alles geschehen. Aber Katharina sah nichts als Dunkelheit und sie athmete daher erleichtert auf.

„Mutter, sprich nicht so — es ist nichts; ich sehe nichts und Du siehst auch nichts," sagte sie mit zitternder Stimme. „Es wird Alles besser werden. Bald kommen schöne Tage und dann kannst Du wieder den Platz an der Kirchenthür einnehmen und wir werden wieder Brot haben.

Die Frau lachte laut und gellend auf, daß es schauerlich wiederhallte.

„Nie mehr, Katherina — nie mehr. Ich werde meinen Platz auf dem Kirchhofe einehmen, den müssen sie mir gönnen, obschon sie mir im Leben den Platz an der Kirchenthür nicht gegönnt haben. Und nun merke auf, was ich Dir sage. Das, was da ist — soll Dein sein, es ist mehr, als Du denkst. Wenn sie es Dir nicht gönnen, so trage wenigstens Sorge, daß das Eine Dein bleibt. Gieb es nicht von Dir — nicht im Leben, noch im Tode. Dort Katherina — in der Lade ist ein Schubfach — im Schubfach eine Schachtel — in der Schachtel —"

Katherina saß und lauschte mit angehaltenem Athem. Die Stimme der Sterbenden war immer schwächer geworden, die Pausen, nach welchen sie die Worte hervorstieß, immer größer. Die von einer Minute noch emporgehobene Hand ließ sie machtlos sinken, der Kopf fiel zurück und lehnte sich mit verglas'tem Blick gegen die feuchte berräucherte Mauer.

„Mutter!" schrie Katharina auf.

Das Kind ergriff die Hand der alten Frau, die war steif und kalt. Im nächsten Augenblick wußte sie, daß sie nun ganz allein in der Welt war, daß es keine Menschenseele mehr gab, welche sich in Zukunft um ihr Wohl und Wehe kümmerte, und die Ueberzeugung versetzte sie in einen Zustand dumpfer Betäubung. Die Todte hatte sie niemals geliebt, aber sie war ihre Zuflucht gewesen, sie hatte sie in Schutz genommen, wenn die Welt hart gegen sie war — sie hatte die junge Seele mit glänzenden, hoffnungsreichen Bildern der Zukunft getröstet.

Der Morgen brach an. Der nächtliche Sturm hatte sich gelegt und ein Strahl der Morgensonne stahl sich bis in den öden Raum, wo die alte todte Frau lag, neben welcher Katharina, von Müdigkeit überwältigt, eingeschlummert war. Da wurde von außen leise die Thür geöffnet und ein Mann erschien auf der Schwelle. Mit einem Blick hatte er die Lage der Dinge erkannt.

„Habe mir es gedacht!" murmelte er. „Sie ist todt — Gott sei der armen Seele gnädig!"

Er trat näher zu Katharina heran und als er dicht bei ihr war und das Kind und die Todte einige Augeblicke lang schweigend betrachtet hatte, ergriff er die kalte Hand des Kindes, welches jetzt die Augen öffnete und sich verwundert umschaute.

Da fiel ihr Blick auf die Todte.

„Sie ist todt, Hans Roever," sagte Katharina. „Wenn sie nun begraben ist — was — was soll dann aus mir werden?"

In den blauen Kinderaugen glänzten helle Thränen.

„Du gehst mit mir," sagte Hans Roever. „Ich will bei dem hochweisen Rath ein gutes Wort für Dich einlegen. Viel habe ich auch nicht, aber was ich habe, theile ich gern mit Dir. Komm', Kind — ich will Janibal von Deinem Unglück in Kenntniß setzen, er weiß allzeit Rath.

Katharina war bereit. Sie erhob sich aus ihrer Stellung und schickte sich an, mit Hans Roever zu gehen. Da fielen ihr plötzlich die letzten Worte der Verstorbenen ein: „Die Lade! und in der Lade das Schubfach!"

Laßt mich noch hier, Hans Roever," bat sie. „Ich darf nicht fortgehen ohne das, was in der Lade ist — sie hats mir in der Sterbestunde gesagt."

Katharina wollte auf die Komode zueilen und von der Lade Besitz ergreifen, als plötzlich

bei einem eventuellen Kriege mit England und einer Blokade auch der baltischen Häfen durch die feindliche Flotte, die einzige Linie sein wird, durch die der russische Export gehen kann, eine von Seiten des Finanz-, Kommunikations- und Kriegsministeriums eingesetzte Kommission befürwortet habe, an dieser nach Königsberg führenden Linie ein zweites und eventuell drittes Geleise zu legen.

Deutschland.

Berlin, den 2. August. Bekanntermaßen ist es namentlich die Frage des sogenannten Veredlungsverkehrs, welche den Verhandlungen über dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage die größten Schwierigkeiten bereitet. Gewiß mit dem größten Rechte legt die deutsche Reichsregierung auf eine günstige Lösung der Frage das größte Gewicht. Die deutsche Regierung hat ein lebhaftes Interesse ihre dabei engagirte Industrie zu schützen. Wie in Oesterreich die mechanische Weberei im Vertrauen auf die Gunst des Veredlungsverkehrs eine große Menge von Kapitalien in sich aufnahm, so hat umgekehrt die deutsche Kattundruckerei in der gleichen Rücksicht eine bedeutsame Kapitalabsorption vorgenommen; all' dieses Kapital ist auf das Höchste gefährdet, wenn die fernerweite Veredlung für österreichische Rechnung in Frage gestellt wird. Diese Kapitalabsorption ist übrigens keineswegs ausschließlich auf deutschem Boden geschehen; eine Reihe von Fabriken, besonders in Halbwollwaaren, sind im Vertrauen auf die Fortdauer des Veredlungsverfahrens mit deutschem Gelde in Oesterreich angelegt worden, um die dort bestehenden Vortheile billigerer Gewerbefabriken sich zu Nutze zu machen; auch diesen Kapitalien droht durch die Aufhebung des fraglichen Verkehrs die sichere Vernichtung. Wie bedeutend die in Frage kommenden Interessen sind, zeigt zum Beispiel die Kattun-Industrie. Nach zuverläßigen Schätzungen veredelt der Elsaß ca. 100,000 Stück à 100 Meter und eben so viel der Zollverein. Da nun in jedem der beiden Theile die Gesammtproduktion sich ja auf 700,000 Stück à 100 Meter beläuft, so ist also der siebente Theil der deutschen Kattunindustrie an dem Appreturverfahren engagirt. Speciell gefährdet ist aber noch insbesondere bei der heutigen Stagnation aller Geschäfte die altdeutsche Industrie. Bis zur Stunde hatte die seiner Zeit mit Recht vielfach gefürchtete erdrückende Konkurrenz der neuen Reichslande in dieser Branche gerade in der Veredelung für österreichische Rechnung abgeleitet werden können. In dem Momente, wo ein Appreturzoll den Strom des Mülhauser Exports von der österreichischen Grenze ablenkt, muß nothgedrungen der Kampf auf dem innern Boden Deutschland's ausgefochten werden. Es ist aber nicht die Kattundruckerei, welche allein interessirt wäre, vielmehr gilt dies auch für die Leinwandfabrikation in Sachsen, Schlesien, Westfahlen und Böhmen, ebenso für die Stickerei und die Bandzackenfabrikation, die Färberei, die Handschuhmacherei, die Blaudruckerei, das Tuchgeschäft, die Färberei und Appretur halbwollener Waaren, die Maschinenfabrikation und selbst für die Möbeltischlere.

— Das Reichsgesetz detreffend die Untersuchung von Seeunfällen ist unterm 27. Juli vom Kaiser vollzogen worden und wird im heute ausgegebenen Stück des Reichsgesetzblattes publizirt.

— Wie man meldet, sind wiederum Verhandlungen eingeleitet, um die englische Regierung zur Zurücknahme des Verbots der Einfuhr des deutschen Rindviehs zu vermögen. Wahrscheinlicherweise beziehen sich indeß diese Verhandlungen nur auf den unlängst pubtizirten Bericht über die Vorschläge des von dem englischen Unterhause niedergesetzten Ausschusses. Es ist indeß nicht anzunehmen, daß die Bemühungen der deutschen Reichsregierung, die schon so oft unter günstigeren Umständen fruchtlos geblieben sind, diesmal besseren Erfolg haben werden.

— Dem landwirthschaftlichen Museum ist es bis jetzt gelungen, zehn Koloradokäfer zur vollständigen Entwicklung zu bringen. Alle Weibchen sind gegenwärtig eifrig mit der Eierablage beschäftigt und hofft man etwa 7—8000 Eier zu erhalten, die man in 50 bis 55 Tagen wiederum zu entwickelten Käfern heranzuziehen gedenkt. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehören die bereits entwickelten Käfer der zweiten Generation dieses Jahres an.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus London ist Prinz Wilhelm von Preußen gestern Morgen in Portsmouth eingetroffen und hat sich an Bord der Staats-Yacht „Alberta" zum Besuche der Königin Viktoria nach Osborne begeben.

Breslau, 1. August. Der „Schlesischen Presse" zufolge hat sich heute ein hiesiger bedeutender Kaufmann selbst wegen Wechselfälfälschung im Betrage von 150,000 *Mk* denunzirt. Abnehmer waren erste hiesige Firmen. Die Passiva des betreffenden Geschäftes sollen sehr bedeutend sein.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. August. Telegramme der „Presse" aus Tiflis. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag unternahmen Abtheilungen des Dagestan'schen und des Sjever'schen Regimentes Rekognoszirungen gegen die befestigten Stellungen der Türken bei Misnikew und Kars und zogen sich nach einem kurzen Kampfe, in welchem sie 5 Offiziere und 65 Soldaten verloren hatten, wieder zurück. Aus Bukarest: Die Verluste der russischen Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatze betragen bis zum 27. v. Mts. einschließlich 8865 Mann, darunter 8 Prozent Offiziere.

— Midhat Pascha erhielt heute Mittag den Besuch des britischen Botschafters, Sir A. Buchanan, und empfing Nachmittags den General Klapka und den türkischen Botschafter Aleko Pascha. — Der rumänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Cogolniceanu, welcher heute Nachmittag hier eingetroffen ist, hat eine längere Unterredung mit dem hiesigen rumänischen Agenten Balaceano gehabt.

Salzburg, 1. August. Nach hier eingegangener Nachricht trifft Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hier am 7. August ein und begiebt sich am 8. d. nach Ischl, um daselbst mit dem Kaiser Franz Josef zusammenzutreffen.

Frankreich. Paris, 31. Juli. Der Handelsminister hat unterm 28. d. ein Cirkular an die Präfekten erlassen, in dem es heißt: „Die Präfekten, welche die Inhaber der Tabaksbüreaux zweiter Klasse ernennen, hatten früher das Recht, dieselben wegen politischer Vergehungen zu suspendiren. Dieses Recht ist durch den ministeriellen Erlaß vom 23. September 1876 aufgehoben worden und es ward bestimmt, daß jene Tabaksverkäufer nur durch die Direktoren der indirekten Steuern suspendirt werden können, gleichviel, welcher Natur die verübten Vergehen seien." Der Minister stellt nunmehr die Einrichtung wieder her, daß die Präfekten wegen politischer Vergehen, die Steuerdirektoren wegen dienstlicher Vergehen sollten suspendiren können. Die Tragweite dieser Entscheidung braucht wohl nicht erläutert zu werden. Die Leute, um die es sich handelt, sollen auf Gnade und Ungnade den Kreaturen des Herrn von Tourtou übergeben werden.

Dänemark. Kopenhagen, 29. Juli. Der Rücktritt des Generals Haffner als Minister des Kriegs und der Marine ist hier Niemandem überraschend gekommen. Haffner war bei seinen Kollegen im Kabinet und in den höheren Offizierskreisen gerade nicht sehr **persona grata**; er hat sich durch die Verträglichkeit, mit der er sich zuweilen gegen das Folkething verhielt, gründlich mißliebig gemacht. Schon in diesem Frühjahre wurde offiziös verkündigt, daß der Kriegsminister seine Demission nehmen werde, sobald das Budget vereinbart sei. Die Entwickelung des Konflikts zwischen dem Ministerium und der Volksvertretung ließ es als ein Gebot des politischen Taktes erscheinen, den definitiven Rücktritt, der längst beschlossen war, nur nach Verlauf einer gewissen Anstandsfrist zu proklamiren. Der neue Kriegsminister, General Dreyer, ist der Urheber des Befestigungsplanes, für dessen Durchführung er alle seine Kräfte einsetzen wird.

— Der „Daly Telegraph" schreibt: „Verschiffungen von Truppen von Portsmouth nach Malta werden in einigen Tagen wieder ihren Anfang nehmen. Die erste dieser neuen Abfahrten wird wahrscheinlich am Mittwoch, die nächste am Sonnabend, und die dritte am folgenden Mittwoch stattfinden. Zu diesem Behufe werden die „Serapis,", der „Malabar" und die „Jumna" schleunigst bereit gemacht, und diese Schiffe werden wie der „Euphrates" und „Crocodile," die nunmehr auf dem Wege nach Malta sind, in dem sehr ungewönhlichen Zustande ausgesandt werden, welcher eines frischen Anstriches entbehrt. Während der „Himalaya" und „Tomar" in Devonport ebenfalls einer schleunigen Reparatur unterzogen worden sind, sind mit der Pacific-Kompany in Liverpool aufs Neue Unterhandlungen für den Regierungsgebrauch ihrer sechs größten Dampfer, hauptsächlich für den Pferdetransport angeknüpft worden. Die nächsten Regimenter die abgehen werden sind das 8., 19. und 100. Fußregiment, die 3. Jägerbrigade, das 17. Ulanenregiment, das 8. Husarenregiment und die 5. Brigade der königlichen Artillerie. Es sind Kontrakte für den Tabakbedarf aller dieser Truppen unterzeichnet worden." Die „Times" schreibt dagegen: „Es sind in Portsmouth keine Instruktionen mit Bezug auf die weitere Einschiffung von Truppen nach dem mittelländischen Meere eingegangen. Die Regimenter und Brigaden, von denen es hieß, daß sie nach Malta abgehen würden, befinden sich alle auf der Liste für den Dienst in Indien und werden in Portsmouth in der herkömmlichen Weise ohne Bezugnahme auf die Angelegenheiten im Osten eingeschifft werden. Falls nichts eintritt, was das gegenwärtige Arrangement umstoßen könnte, wird der erste Trupp der indischen Ablösungen am 23. Septbr. von Portsmouth nach Bombay abgehen."

— Unterhans. Die Comiteeberathung über die Bill, betr. die südafrikanische Konföderation ist heute Nachmittag $2^1/_4$ Uhr beendet worden. Die Comiteesitzung hat somit 26 Stunden gedauert. Die Diskussion war äußerst stürmisch.

Großbritannien. London, 30. Juli. Die Verstärkung der Garnison von Malta in der gegenwärtigen Krisis erfährt in der liberalen Presse und namentlich im „Observer" eine sehr scharfe Mißbilligung. Nachdem das Sonntagsblatt hervorgehoben, daß die Maßregel Rußland Anstoß gegeben habe, fährt er fort: „In einem Augenblick, wo jede Verlängerung des Krieges nicht ermangeln kann, von den größten Gefahren und Kosten für Rußland begleitet zu sein, ist es, gelinde gesagt, ein unfreundliches Vorgehen auf Seiten England's, plötzlich einen Schritt zu thun, der nur dahin ausgelegt werden kann, daß mit demselben beabsichtigt wird, die Möglichkeit anzudeuten, daß wir gezwungen sein dürften zu Gunsten der Türkei zu interveniren. Es ist unmöglich, daß diese quasi kriegerische Demonstration unsererseits nicht die schwindenden Hoffnungen der Türkei wiederbeleben und sie abermals ermuntern dürfte zu glauben, daß sie in der äußersten Noth darauf rechnen können, daß England sie vor einer Zerstückelung schützen werde. . . . Wenn das Ministerium sich entschlossen hat, im Falle gewisser wahrscheinlicher Eventualitäten sich in den Krieg zu mischen, dann müssen wir vorbereitet sein uns die Feindschaft Rußland's zuzuziehen und dem Widerstande der Türkei einen Stimulus zu geben. Aber wenn das Ministerium sich nicht zu irgend einer derartigen Aktion entschlossen hat, dann ist es schlimmer als nutzlos, eine unnöthige Feindschaft auf der einen Seite und grundlose Hoffnungen auf der anderen zu erregen. Doch ist dies, was England gethan hat und scheinbar fortfahren dürfte zu thun. Wir haben neuerdings viel über die Nothwendigkeit einer belebten ausländischen Politik gehört, und wir sollten die Letzten sein, die Existenz einer solchen Nothwendigkeit in Abrede zu stellen, aber wenn bei näherer Prüfung gefunden wird, daß eine belebte ausländische Politik die Absendung von einem paar Regimenter bedeutet, die in einer sicheren Entfernung vom Kriegsschauplatz Garnisondienste thun sollen, dann scheinen wir über den Schritt, der das Erhabene vom Lächerlichen trennt, mehr als hinausgegangen zu sein." Der „Standard" bezweifelt, ob die Einnahme von Konstantinopel den Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu einem Ende bringen werde. Es ist natürlich möglich, meint das Blatt, daß die Türkei, wenn sie von ihrer Untergeordnetheit im Feldzug überzeugt ist, wünschen dürfte, ihre eigenen Bedingungen mit dem Feinde zu machen, aber selbst das ist keine Lösung der orientalischen Frage, welcher die europäischen Mächte mit irgend welchem Wohlgefallen entgegensehen könnten. Die Lokalisirung des Friedens dürfte sogar ein größerer Schlag für die Interessen der betheiligten Länder sein, als die Lokalisirung des Krieges.

Rußland. Moskau, 28. Juli, Abends. Die Idee der Moskauer, dem deutschen Kaiser in Anerkennung der aufrichtigen und loyalen Handlungsweise Se. Majestät in der orientalischen Frage eine Dankadresse zu übersenden, fand hier freudigen Anklang. Die Fabrikanten beabsichtigen, dem Kaiser Wilhelm ein prachtvolles Album mit Ansichten von Moskau darzubringen und die Damen sind mit Zusammenstellung eines Musters für einen prächtigen Teppich beschäftigt, welchen sie dem Fürsten Bismarck darzubringen beabsichtigen. Moskaus Sympathien für die deutsche Nation offenbaren sich täglich.

(A. G. R.)

— **Petersburg**, Mittwoch, 1. August Abends. Offizielle Meldung aus Tirnowa vom 31. v. Mts.: Gestern griff General v. Krüdener abermals Plewna an, aber ohne Erfolg. Näheres nicht bekannt.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, 29. Juli. Die Absetzung des Sheikh-ul-Islam, Chairullah Effendi, die nicht unerwartet eintrat, hat mit dem Vorhaben, die Fahne des Propheten zu entfalten, nichts zu thun, sondern erfolgte nur deshalb, weil Chairullah sich dem Vorschlage des Kriegsrathes, Abdul Kerim Pascha und Redif Pascha vor ein Kriegsgericht zu stellen, auf's endschiedenste widersetzt und sich darüber in Gegenwart des Sultans mißbilligend äußerte. Sein Amts-Nachfolger, Kara Khalil Effendi ist eine bisher unbekannt gebliebene Persönlichkeit Er soll kein großes theologisches Wissen besitzen

---

eine Hand sie wie mit Klammern umschloß und festhielt.

„Zurück, Katharina!" sagte Hans Roever. „Davon gehört nichts Dir — auch nicht ein Stück. Es kommt Verschluß und Siegel darauf, denn die Alte muß begraben werden, und wer mag dann die Kosten zahlen?"

Einen Augenblick starrte Katharina Hans Roever befremdet an.

Ihr scherzt," sagte sie dann. „Was hier ist — ist mein, und ich gehe nicht von der Stelle, bis ihr mir erlaubt, die Lade mitzunehmen."

„Vergebens versuchte Hans Roever, Katharina vom Fleck zn bringen — sie blieb bei ihrem Entschlusse, den Raum nicht ohne die Lade zu verlassen, stehen. So ging er schließlich allein, mit dem Versprechen, zurückzukehren, um ihr dann, wenn es gestattet sei, die Lade mit ihrem Inhalte zu bewahren.

Als Hans Roever sich entfernt hatte, machte sich Katharina daran, die Lade zu untersuchen, doch ohne Erfolg. Sie war fest verschlossen, und alle Bemühungen, sie zu öffnen oder zu erbrechen, blieben erfolglos. Katharina hatte nie gesehen, daß die Verstorbene darin Schätze verwahrt, ja nicht einmal, daß dieselbe geöffnet war oder irgend etwas enthielt.

Endlich ließ sie ab von ihrem Beginnen, sie sah ein, daß es ein vergebliches war. Nun wandte sie sich der Todten zu. Sie deckte über das Antlitz der Todten ein altes leinenes Tuch, und setzte sich dann nieder, des Thürmers Hans Roever Rückkehr zu erwarten. Lange blieb Alles still — endlich hörte sie seine Schritte auf der knarrenden Treppe — sie hörte ihn auch sprechen. Er kam nicht allein.

Die Thüre wurde geöffnet — Hans Roever und noch ein Mann in sehr reicher Kleidung traten in die Wohnung des Todes und der Armuth.

Bei dem Anblick des Letzteren, dem noch ein dritter, vierter und fünfter Mann folgten, erschrak Katharina so sehr, daß sie kaum den an sie gerichteten Gruß erwidern konnte. Sie sah den Mann nicht zum ersten Male in ihrem Leben. Er war oft zu der Bettlerin gekommen, die jetzt todt dalag, aber für Katharina war sein Erscheinen allemal unheilverkündend gewesen. Streit und Hader folgten ihm auf dem Fuße. Wenn ihre Mutter den Mann sah, dann kannte ihre Wuth, ihr Zorn keine Grenzen. Katharina war Zeugin gewesen, daß er ihr Geld und Gut geboten — wofür, das freilich wußte sie nicht — aber hohnlachend hatte sie es zurückgewiesen — Haufen Goldes und Silbers, und auf der Kirchen-Schwelle nahm sie ihren Platz ein, Almosen zu erbetteln, um nicht vor Hunger zu sterben.

Er war jetzt an die Leiche herangetreten — wie ein wilder Hohn leuchtete es in seinen Augen, als er die Todte sah, als er die eiskalte Hand auf einen kurzen Moment erfaßte. Ja, sie war todt, außer allem Zweifel — das Herz hatte Ruhe gefunden. Nur noch eine Weile blickte er unverwandt auf das gelbe, mumienartige Gesicht, dann trat er von der Leiche zurück, indem er sich an Hans Roever wandte.

„Die Stadt wird die Kosten zu tragen haben?" sagte er in fragendem Tone.

„Die Frau ist eine Bettlerin — sie hat lange Jahre ihren Platz an der Kirchenthür gehabt."

„Ich weiß — ich weiß! Nichtsdestoweniger — man hat Fälle —"

Er ließ seine Blicke in dem Raume herumschweifen.

„Das scheint mir hier übrigens nicht so zu sein," fuhr er dann fort. „Armuth über Armuth! Wo kommt das Mädchen her? Hat sie jemals ein Kind gehabt?"

Hans Roever zuckte die Achseln.

„Niemand weiß, woher das Kind gekommen. Vor vier Jahren hat sie es mitgebracht."

„Noch eine Last für die Stadt! Fürwahr, es müssen neue Maßregeln getroffen werden, uns vor derartigem Volk zu schützen. Mag Janibal sie vorläufig in Kost und Pflege nehmen — wir werden einen Platz für sie finden."

„Wenn Sie meine Bitte erfüllen möchten, so wüßte ich einen Platz für die arme Waise," sagte jetzt Hans Roever.

„Rede, Thürmer — wir werden Deiner Bitte gedenken."

„Geben Sie mir das Kind, edler Herr," bat Hans Roever. „Ich bin freilich ein armer Mann, aber der liebe Herrgott hat mir Brot genug gegeben, es mit dem Kinde zu theilen.

„Nimm sie meinetwegen hin," sagte der Mann mit rauhem Lachen. „Niemand wird sie Dir streitig machen und wir haben eine Sorge weniger. Entferne Dich mit ihr — wir wollen die geringen Habseligkeiten reguliren."

Hans Roever erfaßte Katharina's Hand, um sie mit sich fortzuziehen, aber diese machte sich mit einer plötzlichen Bewegung frei.

„Gebt mir mein Erbtheil!" bat sie mit zitternder Stimme. Die Lade — was darinnen ist, soll mein sein, hat sie gesagt. Nicht lebend, noch todt soll ich es von mir lassen. Gebt mir, Herr; was in der Lade ist."

Das Gesicht des vornehm gekleideten Mannes war plötzlich bei dieser Bitte kreideweiß geworden. Dann lachte er laut auf.

„Hat sie das gesagt?" fragte er. „Nun, so sei unbesorgt, Du sollst ihre Erbin sein — Niemand wird Dich um Deine Schätze bringen, am allerwenigsten ich, mein Kind."

„So gebt es mir jetzt — in dieser Stunde," drängte Katharina, „ich habe nicht Ruhe, noch Rast, bis die Lade bei mir ist. Ich darf nicht fortgehen von dieser Stelle. Gebt mir mein Erbtheil!"

Da wurde der vornehme Mann ärgerlich und seine bleichen Wangen röthete der Zorn. Heftig stieß er Katharina, welche mit flehend emporgehobenen Händen vor ihm stand, von sich zurück, und sich an den Thürmer wendend, sagte er mit rauher Stimme:

„Nimm das störrige wilde Mädchen fort, Hans Roever, und halte sie streng, damit sie nicht in die Fußtapfen der Todten tritt. Wir werden sie von Dir zurückfordern."

Trotz des heftigen Sträubens von Katharina's Seite brachte Hans Roever das Kind jetzt doch hinaus. Draußen brach sie in ein bitterliches Weinen aus, indem sie um ihr verlorenes Erbtheil jammerte und wehklagte.

Während nun der Thürmer das weinende Kind fortführte, begannen die Zurückbleibenden die wenigen Habseligkeiten der Verstorbenen zu mustern und sorgfältig zu prüfen. Die Kommode erregte natürlich die größte Aufmerksamkeit, vor allen Dingen aber die Lade. Alles wurde durchsucht — nichts gefunden, der Platz an der Kirchenthür war doch wohl nicht so einträglich gewesen, wie man Anfangs geglaubt hatte, denn selbst an Nahrungsmitteln fand man nichts vor, als einige trockene Brotrinden und etwas Mehl.

Jetzt wurde die Lade geöffnet. Ein Schlüssel dazu hatte sich nicht vorgefunden, aber ein Stück Eisen that dieselben Dienste — was brauchte man den alten Plunder der verstorbenen Bettlerin zu schonen? Ein knarrendes Geräusch und die Lade sprang auf.

(Fortsetzung folgt.)

und sich auch in den Kreisen des hiesigen Ulemas keiner besonderen Sympathien erfreuen. Dafür rühmt man ihm große Frömmigkeit nach. Von Mahmud Damat Pascha behauptet man, daß er sich anonym an Lieferungen für die Armee betheiligt habe.

— 1. August. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Die Russen griffen am 30. v. Mts. in drei Kolonnen unsere unter dem Kommando Osman Paschas stehenden Truppen bei Lowatscha an und wurden nach einem heftigen Kampfe, welcher bis in die Nacht hinein dauerte, zurückgeschlagen.

Es ist hiernach russischerseits der Versuch gemacht worden, die am 28. von Osman Pascha eingenommenen Stellungen wiederzunehmen. Daher erklärt sich, daß über einen weiteren Vormarsch desselben, wie er nach den Ergebnissen des Gefechts vom 21. hatte erwartet werden können, bisher nichts verlautete.

— Schumla, 31. Juli. Hauptquartier Rasgrad, Sonntag Abends. (Von dem Spezial-Korrespondenten der „N. F. P.") Die auf besondere Anordnung des Armeekommandanten heute und gestern vorgenommenen scharfen Rekognoszirungen erwiesen sich als günstig. Die Russen zogen sich gegen die Jantra zurück. Heute sind Leute unbelästigt von Rustschuk hier eingetroffen. Gefangene klagen über schlechte Verpflegung und schildern die sanitären Verhältnisse der russischen Armee als sehr ungünstig.

— Bukarest, 1. August. Die russische Armee erhält fortwährend Verstärkungen. Der Personenverkehr auf der Eisenbahn von hier nach Jassy ist wegen Truppentransporte eingestellt worden.

Provinzielles.

X Gollub 2. August. (O. C.) Gestern in der Nachmittagsstunde wurden in Lipnitza bei Gollub 4 Wohnhäuser nebst Stallungen mit den darin befindlichen Mobilien ein Raub der Flammen. Die Ursache dieses Brandunglücks war, daß das 14jährige Kindermädchen des Maurerpoliers Olszewski dortselbst, der mit seiner Frau nicht zu Hause war, zum Feueranzünden um Kaffee zu kochen, ein Wisch Stroh benutzte, das schnell aufloderte und durch den Luftzug in den Schornstein zog, wodurch der Ruß anbrannte u. bei dem Sturme so schnell um sich griff, daß von den nichtversicherten Habseligkeiten der Bewohner dieser Gebäude fast nichts gerettet werden konnte. — Am Montag wurde der Wirthschaftsinspector D. aus Neudorf bei Gollub nebst zwei Gebrüdern B. von hier und Schönsee wegen Roggendiebstahls vom Speicher des Gutsbesitzers v. K. in Neudorf polizeilich verhaftet und dem Gerichte übergeben. — In diesen Tagen hatte der hiesige Postomnibus mit dem Abendzuge von Schönsee kommend, das Unglück, da der Kutscher eingeschlafen und das Pferd blind war, unweit Gut Gollub in den Graben zu fahren und mit seinen Passagieren umzuwerfen, wobei eine hiesige Dame so stark beschädigt wurde, daß dieselbe an ihren erhaltenen Verletzungen noch heute das Bett hüten muß.

— Wie berichtet wird, soll noch in diesem Monat eine Generalversammlung der Actien-Zuckerfabrik Liessau bei Dirschau stattfinden, in welcher der Bericht für die Campagne 1876/77 als ein sehr günstiger erwartet wird.

— In Mlawka wird, wie die „Danz. Ztg." erfährt, am Sonnabend eine russische Ministerial-Commission eintreffen um die landespolizeiliche Revision und Abnahme der neuen Eisenbahnstrecke Mlawa-Warschau zu bewirken. Ueber den Eröffnungstermin für den Betrieb auf dieser Strecke ist hier bisher noch keine sichere Nachricht zu erlangen gewesen. Man vermuthet, daß die Eröffnung zum 1. September erfolgen wird, während man andererseits es nicht für unmöglich hält, daß die Eröffnung auch schon Mitte August erfolgt.

Milewken bei Neuenburg, 30. Juli. Wie traurig es mit der Ausbildung der Kinder in Westpreußen steht, beweist der Umstand, daß in Städtisch-Bochlin, Abbauten von Neuenburg, ungefähr 70 Kinder im Alter von 6—14 Jahren umherlaufen, die noch nie in einer Schule gewesen sind. Es ist daher kein Wunder, daß beim Militär-Ersatz-Geschäft sich Leute vorfinden, welche weder lesen noch schreiben können. Die königl. Regierung hat das betr. Landraths-Amt angewiesen, Schritte zu thun, damit dem Uebel abgeholfen werde. Dieses hat auch schon Local-Termine abgehalten, in welchen der Beschluß gefaßt worden ist, eine Schule in Städtisch-Bochlin zu bauen. (Altpr. Ztg.)

Königsberg, 1. August. Im Wintersemester 1877/78 werden an der Universität Königsberg nachstehende, für Landwirthe besonders wichtige Vorlesungen gehalten werden: über Nationalökonomie, landwirthschaftliche Betriebslehre, landwirthschaftliche Berechnungen, Trockenlegung von Grundstücken und Wiesenbau, allgemeine Thierzuchtlehre, specielle Thierzuchtlehre, specieller Pflanzenbau, landwirthschaftlich-mikroskopische Uebungen, landwirthschaftliche Excursionen, innere Krankheiten der Hausthiere, Demonstrationen und praktische Uebungen an kranken Thieren, Diätetik der Hausthiere, Agriculturchemie, landwirthschaftlich-technische Gewerbe, praktisch-chemische Uebungen im agriculturchemischen Laboratorium, anorganische Experimentalchemie, Physiologie der Planzen, allgemeine Zoologie, Naturgeschichte der Gliederthiere, Mineralogie. Der Beginn des Wintersemesters ist auf den 15. October festgesetzt.

Posen, 2. August. Für den Bau der detachirten Forts, welche in den nächsten Jahren nordwärts von Posen errichtet werden sollen, werden schon in diesem Jahre die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, indem zur Vergebung der Arbeiten und Material-Liefungen, für die erforderlichen Zufuhrwege zu diesen Forts bereits zum 17. August d. J. die Submissions Termine ausgeschrieben sind. Danach soll vom Glacis wege des Forts Winiary nordwärts nach Naramowic eine Chaussee angelegt werden, von der alsdann nach Osten und Westen zwei Zufuhrwege abzuzweigen sind. Es soll westwärts von Naramowitze das Fort V. und ostwärts bei der Wolfsmühle das Fort IVa. errichtet werden. Ferner ist von der Bromberger Chaussee ein Zufuhrweg für das Fort Nro. IV. anzulegen, welches nordöstlich von Glówno errichtet werden wird. Außer diesen werden noch 2 Forts, und zwar bei Zegrze und westlich von Winiary, gebaut werdes, so daß die Zahl sämmtlicher Forts 11 betragen wird.

Zur „Huascar"-Affaire.

Die gestern Abend hier angelangte südamerikanische Post bringt einige interessante Einzelheiten über die „Huascar"-Affaire, die vom Gesichtspunkte des internationalen Seerechts aus bei allen seefahrenden Nationen Aufmerksamkeit erregen dürfte. Wie die in Valparaiso erscheinenden „Deutschen Nachrichten" melden, befand sich Peru zufolge der angeblichen Intervention englischer Kriegsschiffe in innere peruanische Angelegenheiten in einer großen Aufregung. Die Volksmassen in Lima vor dem Regierungsgebäude beruhigten sich nicht, selbst als der Präsident persönlich auf dem Balkon erschien und die Versicherung abgab, daß die Nationalehre in keiner Weise tangirt sei, u in Callao mußte sogar das Verbot der Massenversammlungen auf der Straße erneuert und Trupps über 4 Personen verboten werden. Der „Star und Panama Herald" schreibt: „Das Versprechen, welches der peruanische Präsident, General Prado, der Nation gab, daß unverzüglich Regreß für das Verfahren der britischen Kriegsschiffe „Shah" und „Amethyst" gefordert werden würde, ist gehalten worden. Ein wichtiges Rundschreiben des Ministers für auswärtige Angelegenheiten an die peruanischen diplomatischen und Konsularvertreter im Auslande ist veröffentlicht worden. Der Minister erklärt, daß der „Huascar," obwohl er sich weigerte den konstitutionellen Autoritäten zu gehorchen, nichtsdestoweniger ein nationales Schiff war. Die Macht der Regierung, dasselbe zu besiegen, erwies sich in dem Kampfe bei Pisagua, wo es gezwungen wurde vor dem Geschwader zu fliehen.

Dieser Umstand wurde unverzüglich dem diplomatischen Korps in Lima mitgetheilt. Obwohl das Dekret der Regierung die Aufbringung des Rebellen durch eine dritte Partei autorisirte, hatte es keinen Bezug auf irgend eine fremde Macht, da eine solche Intervention in direktem Widerspruch mit dem Völkerrecht gewesen sein würde, und schon der Umstand, daß eine Belohnung für die Aufbringung des Schiffes ausgesetzt wurde, hätte den Befehlshaber irgend eines fremden Kriegsschiffes von einer Betheiligung an der Angelegenheit abhalten sollen. Die Belohnung wurde hauptsächlich zu dem Zwecke ausgesetzt, um eine Gegenbewegung an Bord des Schiffes selber zu erzeugen. Daß der „Huascar" in peruanischen Gewässern angegriffen wurde, beweise klar der Umstand, daß die von dem „Shah" und dem „Amethyst" abgefeuerten Granaten über den „Huascar" hinweg in dem Dorf Pascha niederfielen und daselbst sogar einigen Schaden anrichteten. Es sei keine Ursache für einen Angriff auf den „Huascar" vorhanden gewesen, da die angeklichen Ausschreitungen gegen britische Interessen widerlegt wurden. Der Minister erklärt sodann, daß das Verfahren des Admirals de Hornsey dem Völkerrecht zuwider sei und eine Ausschreitung gegen die Souveränität der Republik bilde, weshalb beim Kabinet von St. James ein Verlangen um eine Apologie gestellt werden würde. Die hier weilendenden Engländer, welche fast einstimmig den Zwischenfall bedauern, sind der Ansicht, daß die britische Regierung das Verhalten des Admirals mißbilligen werde.

Locales.

— **Hülfe für Garnsee.** Ueber das Unglück, welches in den letzten Tagen des Monats Juli die kleine Stadt Garnsee betroffen hat, liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Der Anlaß zur Entstehung des Feuers ist zwar noch nicht sicher festgestellt, doch ist dies auch für uns wenig wichtig, aber der Umfang, welchen die verheerenden Wirkungen der Flammen erreicht haben, ist bekannt und so groß, daß er baldige und möglichst kräftige Unterstützung der Verunglückten erfordert und deren Gewährung vorzugsweise den Bewohnern der westpreußischen Städte zur Pflicht macht. Es sind etwa 50 Häuser, also über 5/7 der überhaupt vorhandenen abgebrannt, darunter auch das Rathhaus und das Postgebäude, nach Marienwerder konnte noch telegraphisch der Brand gemeldet und Hülfe von dort erbeten werden, nach Graudenz mußte die Meldung und Bitte um Hülfe schon durch einen reitenden Boten befördert werden, das Feuer hatte so schnell um sich gegriffen, daß der Telegraphen-Draht bereits zerstört war. 800 Menschen sind ihres Obdachs beraubt, wenigstens die Hälfte davon vollständig verarmt, nur wenige hatten mit geringen Beträgen ihren beweglichen Besitz versichert, die größere Zahl gar nicht, das Handwerkszeug ist mit den Werkstätten zusammen verbrannt, und dadurch ein großer Theil der Bewohner der Erwerbsmittel beraubt. Eine 82jährige Frau, die krank sich ohne Hülfe nicht bewegen konnte, ist in den Flammen umgekommen, ihre Tochter bei dem vergeblichen Versuch die Mutter zu retten, durch Brandwunden so beschädigt, daß sie schwerlich wird erhalten bleiben, zwei Männer haben bei den Rettungs-Arbeiten schwere Verletzungen erlitten. In Marienwerder sind sofort zwei Unterstützungs-Comite's zusammengetreten, ein drittes ist in der Bildung begriffen. Auch Thorn, die größte und bedeutendste Stadt im Regierungs-Bezirk, hat die Pflicht dem unglücklichen Ort schnell und kräftig Hülfe zu leisten und hoffentlich wird auch hier alsbald ein Comitee zur Hülfe für Garnsee in Thätigkeit sein, bis ein solches aber geblildet ist, wird die Expediton d. Ztg. gern bereit sein Gaben zur Unterstützung unserer hart heimgesuchten Landesgenossen anzunehmen und weiter zu befördern. Durch Veranstaltung von Concerten, Vorträgen ꝛc. ꝛc. zum Besten der Abgebrannten könnte viel für einen Zweck geleistet werden, der gewiß allseitiger Förderung benöthigt ist.

— **Feuerwehr.** Die Arbeiten zur Organisirung einer geeigneten und ausreichenden Mannschaft für die Bedienung der städtischen Feuerspritzen und für die anderen bei Bränden nothwendigen Hülfeleistungen haben bereits ihren Anfang genommeu, sind aber noch keineswegs abgeschlossen. Sobald dies erreicht ist, werden wir über die neue Organisation vollständig berichten.

— **Himmelserscheinungen im Monat August.** Die Sonne verkürzt im laufenden Monat schon recht merklich ihren Tageslauf, denn während sie am 1. für uns um 4 Uhr 18 Minuten auf- und um 7 Uhr 54 Minuten untergeht erfolgt am 31. ihr Aufgang um 5 Uhr 8 Minuten und ihr Untergang um 6 Uhr 52 Minuten, die Tageslänge wird also für unseren Ort von 15 Stunden 6 Minuten auf 13 Stunden 44 Minuten somit um 1 Stunde 22 Minuten kürzer. Mit dem 10 August haben wir den Beginn eines zahlreichen Sternschnuppenfalles zu erwarten und da er gerade mit mondfinsteren Nächten zusammenfällt, dürfte bei unbewölktem Himmel die Beobachtung der Meteore besonders günstig sein. Von den Fixsternen erscheint in besonders hellem Lichte der größte in dem Sternbilde der Leyer, die Wega, der um 10 Uhr etwa gerade über uns steht. Nicht weit von ihm westlich leuchtet der größte Stern im Schwan (das von 5 Sternen gebildete Kreuz). Im Süden davon dann der Hauptstern des Adlers, Atair. Alle drei Sternbilder werden durch die Milchstraße verbunden.

Von den Planeten ist Venus nur für einige Minuten am Abendhimmel, Saturn dagegen die ganze Nacht hindurch sichtbar, Jupiter, der uns lange Zeit im Frühjahr und Anfang des Sommers mit seinem schönen hellen Lichte allein erfreute, geht schon immer früher auf und vor Mitternacht unter. Mars ist noch auf etwa 5 Stunden sichtbar vor Eintritt der Tageshelle, erscheint uns aber bei seiner großen Erdferne weniger schön als sonst.

Der Mond ist im Anfange des Monats im letzten Viertel und sein Licht verschwindet am 9., dem Eintritt des Neumondes, ganz; das erste Viertel tritt am 15. ein, am 24. der Vollmond und am 31. wiederum sein letztes Viertel. Sein volles Licht, in der Nacht vom 23. zum 24. August bringt uns die zweite diesjährige „totale" Verfinsterung seiner Scheibe, wenn auch für Viele nicht zu so günstiger Zeit als dies bei der ersten am 27. Februar der Fall war. Sie beginnt für uns in Thorn um 10 Uhr 28 Minuten am 23. Abends u. setzt sich über Mitternacht fort bis 2 Uhr 24 Minuten Morgens, wo der Erdschatten wieder ganz aus der Mondscheibe herausgetreten sein wird. Der Mond wird 1¾ Stunden total verfinstert sein, während er gerade durch den Meridian geht.

— **Protestanten-Verein.** Der Protestantenverein hält in diesem Monat ausnahmsweise schon am Montag den 6. August seine Sitzung. Zur Vorlage kommt zunächst eine Anfrage des geschäftsführenden Ausschusses zu Berlin, deren Beantwortung spätestens bis zum 15. d. Mts. erwartet wird. Den Vortrag wird Herr Professor Dr. Hirsch „über die Zustände und Vorgänge in der evangelischen (lutherischen) Kirche der Provinz Hannover" halten.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. Juli cr. sind: 16 Diebstähle und 2 Unterschlagungen zur Feststellung, ferner: 44 liederliche Dirnen, 32 Trunkene, 16 Bettler, 27 Obdachlose und 31 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

532 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Pince-nez, 1 Wagenkette, 2 Paar Glaceehandschuh, 1 Cigarrenspitze, 1 großer Schlüssel, 2 Portemonnaies mit Geld.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 2. August.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1395,00 G.

Oesterreichische Silbergulden 178,00 G.

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 213,10 bz.

Der heutige Getreidemarkt war im Allgemeinen von einer ziemlich festen Stimmung begleitet, verlief dabei aber nicht lebhaft. Die Terminpreise für Weizen und Roggen haben eine kleine Besserung gewonnen, während diejenigen für Hafer sich etwas zu Gunsten der Käufer stellten. Der Absatz effektiver Waare lahmte und mühsam ließen sich die ungefähr gestrigen Preise erzielen. Gek: Weizen 14,000, Roggen 18,000, Hafer 3000 Ctr.

Rüböl hatte ziemlich belebten Handel zu besseren Preisen.

Für Spiritus war das Angebot im Uebergewicht, wobei die Preise etwas nachgeben mußten. Gek. 1,570,000 Ltr.

Weizen loco 205—270 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,3—49,5 Mk bz.

Danzig, den 2. August

Weizen loco fand am heutigen Markte besonders für feine Qualität mehr Beachtung in letzterer Zeit, und sind 600 Tonnen im Ganzen zu festen Preisen gehandelt worden. Bezahlt für roth 123 pfd. 240 Mk, 126 pfd. 243, 245 Mk, gut bunt 126/7 pfd. 255 Mk, hell 126/7 pfd. 269 Mk, hellaunt 127/8 pfd. 266 Mk, fein hochbunt 131/2 pfd. 276 Mk, russischen ordinär 117 pfd. 181 Mk, besseren 120/1, 121/2 pfd. 211, 212 Mk pr. Tonne. Termine ruhig. Regulirungs 258 Mk.

Roggen loco flau und schwer verkäuflich. Bezahlt ist für russischen 120 pfd. 140 Mk, inländischen 124 pfd. 162 Mk für neuen inländischen 125 pfd. 167 Mk pr. Tonne. Termine leblos. Regulirungspreis 152 Mk. — Erbsen loco Futter- 127 Mk pr. Tonne. — Hafer loco polnischer wurde zu 124 Mk pr. To. verkauft. — Winter-Rübsen loco recht fest, feucht 300, 310, besserer 314 Mk feinste Qualität, bis 321 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine gefragter. Regulirungspreis 319 Mk.

Breslau, den 2. August. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,30—23,40—25,10 Mk gelber 19,10—21,00—23,00—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,70 — 16,25 — 17,20 Mk, galiz. 12,20 — 14,00 — 15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,40—11,20—11,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. Winterraps 30,00—26,00—23,00 Mk.
Winterrübsen 29,75—28,50—26,00 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. August. (Lissack & Wolff).

Weizen ohne Angebot, auch ohne Nachfrage, Preise nominell.
„ fein hochbunt 245—250 Mk.
„ mittel 225—230 Mk.
„ russisch 205—210 Mk.
Roggen in Folge fehlenden Absatzes recht flau.
„ feine neue Dominialwaare 165—168 Mk.
„ mittel etwas feucht 160 Mk.
„ russisch alt 140 Mk.
Hafer u. Erbsen begehrt.
Rübkuchen 8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 3. August 1877

		2./8. 77.
Fonds	günstig.	
Russ. Banknoten . . .	213—20	213—10
Warschau 8 Tage . .	212—90	212—70
Poln. Pfandbr. 5% .	63—30	63—30
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—40
Westpreuss. Pfandbriefe	93—50	93—50
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oestr. Banknoten . .	166	164—90
Disconto Command. Anth.	104	100—50
Weizen, gelber:		
August	229	230—50
Sept. Okt. . . .	218	219—50
Roggen:		
loco	145	147
August	144	147
Sept.-Okt. . . .	145	148—50
April-Mai . . .	148—50	151
Rüböl.		
August	72—30	72
Septbr.-Octbr.	71—20	71—20
Spiritus.		
loco	49—30	49—50
Aug.-Septbr.	48—30	48—60
Sept.-Okt.	49—40	49—70
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 3. August 3 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Durch sehr starkes Fallen des Barometers über die Nordhälfte von Centraleuropa ist ein Gebiet niedrigen Druckes entstanden, welches sich von Nordwest-Deutschland bis über Lappland hinaus erstreckt und nach zahlreichen Gewittern Nachts und Morgens früh an der deutschen Küste einen Umschlag der Witterung verursacht, während im Binnenlande noch heitere Luftströmung vorherrscht. Ueberall wehen leichte Winde, über Großbritannien u. dem Nordseegebiete nordwestliche, über dem südlichen Ostseegebiete südwestliche, die Temperatur ist über Centraleuropa gestiegen.

Hamburg, den 1. August.
Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 8 Uhr Morgens.

Warschau, 2. August. Gestern Wasserstand 4 Fuß 8 Zoll, heute 6 Fuß, nimmt langsam zu.

Inserate.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.
Heute und die folgenden Abende

Concert

und

Damengesangs-Vorträge.

Anfang 8 Uhr. Schluß 11 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein

Kissner.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 4 August,
am Gedenktage der

Schlacht bei Weißenburg

im

Holder-Eggerschen Lokal

zum Besten des Vereins für Erbauung eines Denkmals der aus Kreis- und Stadt-Thorn 1870/71 Gefallenen.

1. großes

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nro. 61.

2. Theater-Aufführung.

a. Der Kurmärker und die Picarde Lustspiel in 1 Akt von Schneider.
b. ein Tag in Saarbrücken oder der Franzose in der Mausefalle in 1 Akt von E. Hirthe

3. Aufführung lebender Bilder

aus der neuesten Kriegs-Geschichte.

Entree. Loge und Sperrsitz à Person 1 Mk. Parterre und Stehplatz à Person 50 ₰. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Billette sind beim Kfm. Hrn. **Mazurkiewicz,**
" " " **Reiche,**
" " " **Oskar Neumann,**
" Conditor " **Wiese,**
bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr zu haben. Kassenöffnung Nachmitag 4 Uhr. Beginn des Concerts Nachmittag 5 Uhr. Anfang der Vorstellung Abends 8 Uhr.
Thorn, den 1. August 1877.

Der Vorstand.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Kalk

in ganzen Waggons zu sehr billigem Preise offerirt. **Carl Spiller.**

☞ Jeden Bandwurm ☜

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; — ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** auch brieflich:
Voigt Arzt in **Croppenstedt.**

Städt. Bau-Schule

zu

Dt. Crone

Provinz Westpreußen. Eisenbahnstation Schneidemühl und Schönlanke. Einzige Schule für Maurer- und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester **am 29. Oktober 1877.**
Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen.

Die Direction
H. Fischbein.

Ein kupferner Kessel, ein gr. Waschfaß mit Wasserablaß, sowie ein schöner Bettschirm billig zu verkaufen.
Tuchmacherstr. 172.

Steinkohlen

offerirt **Carl Spiller.**

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)
Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.
Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchandlung von **Walter Lambeck.**

Mückenmilch!

Unfehlbares, schmerzloses Mittel gegen Insectenstiche. Selbst die giftigtigsten Stiche werden durch dieses Mittel unschädlich gemacht. In ¼ Pfd.-Flaschen, nebst elegantem Tropfapparat (in der Tasche zu tragen) 3 Mk.
Bei **Emil Karig,** Berlin, Spandauerstraße 71.

Seglerstraße 136 ist Stube, Küche, nebst Zubehör auf dem Hofe nach der Araberstraße zu vermiethen. — Auskunft ertheilt Herr Sergeant Ramm, 3 Treppen.

Am Sonntag, den 5 November vorigen Jahres Abends zwischen 5 und 6 Uhr hat sich der Musketier Witt der 4. Kompagnie 8. Pommerschen Infantrie-Regiments Nr. 61, welcher am 3. November eingetreten war, aus seinem in der Kopernicusstraße Nr. 210 belegenen Quartier entfernt, ohne dahin wieder zurückzukehren.
Am 18. Juli dieses Jahres ist der Leichnam des Witt mit vollständiger Uniform in der Weichsel bei Gurske aufgefunden worden.
Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Witt, vermuthlich nach seinem Verschwinden, mit einem scharfen Instrument eine 7 Cm. lange den Schädel durchdringende tödtliche Verwundung erhalten hat u. dann in's Wasser geworfen ist.
Wer irgend etwas zur Aufklärung des Sachverhalts und zur Ermittelung der Thäters Dienliches in Erfahrung bringt, wird ersucht, solches sogleich dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen.
Dabei wird ganz besonders darauf hingewiesen, jeden, auch den scheinbar unerheblichsten und geringfügigsten Umstand zu beachten und zur Anzeige zu bringen, da auch ein solcher, theils für sich allein, theils in Verbindung mit anderen dem Gericht bereits bekannten Umständen häufig zur Ermittelung des Thäters führt.
Thorn, den 3. Juli 1877.

Königliches Kommandantur-Gericht.

Polytechnische Schule zu Langensalza.

Das Wintersemester beginnt **am 8. October,** desgleichen der Vorbereitungsunterricht für den einjähr. Freiwilligendienst; der unentgeltliche Vorbereitungscours fängt **am 1. September** an. Die Immatriculation für die Maschinen- und Mühlenbau-Abtheilung findet **am 6.** für die Bau- und Ingenieur-Abtheilung **am 7. October** statt. Prospecte frei durch den **Director.**

Dr. Kirchner.

Hülferuf!

Unsere Nachbarstadt Garnsee ist gestern Nachmittag von einem großen Brandunglück schwer betroffen worden. Etwa drei Viertheile der Stadt liegen in Asche, circa 800 Bewohner haben ihr Hab und Gut verloren, sind obdachlos und lagern unter freiem Himmel; der geringste Theil der Betroffenen war versichert; das Unglück ist über alle Beschreibung groß und fehlt es an Allem. Schnelle Hilfe thut noth. Selbst die geringste Gabe wird angenehm sein und bitten wir Sendungen an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken an das unterzeichnete Comité, zu Händen des Stadtsekretairs H. Friese hierselbst, zu richten.
Regierungs-Hauptstadt Marienwerder in Westpr., den 31. Juli 1877.

Das Comité.

Pratsch, Appellationsger.-Vice-Präsident. Steinmann, Ober-Regierungs-Rath. Wetzki, Kreisgerichts-Director. Braunschweig, Consistorialrath. v. Oheimb, Gestüts-Director und Rittmeister. Würtz, Bürgermeister. Wagner, Kaufmann und Beigeordneter. Schweitzer, Apotheker und Rathsherr. Dr. Fibelkorn, prakt. Arzt, H. Friese, Stadtsekretär. Horwicz, Baumeister. Haunit, Kanzleirath. Kanter, Hofbuchdruckereibesitzer. Kuntze, Kaufmann. S J. Liebert, Kaufmann. Schirrmacher, Rendant. Schwabe, Fabrikant. Zobel, Kaufmann.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Landwirthschaftliches Institut und agrikulturchemisches Laboratorium der Universität Königsberg i. Pr.

Im Wintersemester 1877/78 werden an der Universität Königsberg nachstehende, für Landwirthe besonders wichtige Vorlesungen gehalten:
Nationalökonomie: Prof. Dr. Umpfenbach. Landwirthschaftliche Betriebslehre, landwirthschaftliche Berechnungen (Taxationslehre II Theil), Trockenlegung von Grundstücken und Wiesenbau: Prof. Dr. von der Goltz. Allgemeine Thierzuchtlehre, specielle Thierzuchtlehre (I Theil Schafzucht und Wollkunde), specieller Pflanzenbau (II. Theil Handelsgewächsbau), landwirthschaftlich-mikroskopische Uebungen, landwirthschaftliche Excursionen: Prof. Dr. von Liebenberg. Innere Krankheiten der Hausthiere, äußere Krankheiten der Hausthiere, Demonstrationen und praktische Uebungen an kranken Thieren: Departementsthierarzt Dr. Richter. Diätetik der Hausthiere: Thierarzt Neumann. Agrikulturchemie (II. Theil Chemie der Nahrungsmittel und Thierernährung), landwirthschaftlich-technische Gewerbe (Spiritus-, Bier-, Zucker- und Stärkefabrikation), praktisch-chemische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium: Prof. Dr. Ritthausen. Anorganische Experimentalchemie: Dr. Salkowski. Physiologie der Pflanzen Prof. Dr. Caspary Allgemeine Zoologie, Naturgeschichte der Gliederthiere, vorzüglich der Insekten: Prof. Dr. Zaddach. Mineralogie. Prof. Dr. Bauer.
Die übrigen, für Landwirthe interessante und lehrreiche Vorlesungen, namentlich aus dem Gebiete der Naturwissenschaft sowie der Rechts- und Staatswissenschaften, welche im Wintersemester 1877/78 an der Universität Königsberg außer den oben genannten noch gehalten werden, sind aus dem Lektions-Catalog zu ersehen.
Der Beginn des Wintersemesters ist auf den 15. October cr. festgesetzt.
Zu jeder näheren Auskunft sind auf briefliche Anfrage die Unterzeichneten gerne bereit.
Königsberg, den 26. Juli 1877.

Dr. Frhr. v. d. Goltz, ord. öff. Prof. und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts.
Dr. H. Ritthausen, ord. öff. Prof. und Direktor des agriculturchemischen Laboratoriums

an der Universität Königsberg i. Pr.

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine

Augen-Heil-Anstalt

und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nachm. zu consultiren.
Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.
Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine

Augen-Heil-Anstalt

für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm., Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unentgeltlich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.
Posen, im Juli 1877.

Dr. R. v. Wicherkiewicz,
Augen-Arzt.



Mycothanaton (Schwammtod.)

Seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung und Verhütung des **Häuserschwammes,** Präparat zur **Holzimprägnirung** und **gegen Fäulniss.**
Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant versenden auf Wunsch gratis und franco.
BERLIN W, Leipziger-Strasse 107.
Vilain & Co., chemische Fabrik.

Billiges Logis mit auch ohne Beköst.- Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Kleine Wohnungen zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

Neue Bettfedern zu verkaufen. Copernicusstraße bei **Pietsch.**

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausschatz eingebürgerten L. W. Egers'schen Fenchelhonig.
Alleinige Verkaufsstelle in Thorn bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Die geehrten Herrschaften bitte um Beschäftigung; empfehle mich als Wäscherin in und außer dem Hause; auch nehme Stühle zum Flechten an; arbeite billig und gut. **Auguste Römer,** Neue Culmer Vorstadt Nr. 11.

Wiederaufleben der gesunkenen

Lebenskräfte.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Hautfunctionen, Befreiung von allen Leiden. Das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit" ist für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Trunksucht.

beseitige ich sicher, und zwar sofort, mit auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Ekel wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konetzky,** Droguenhandlung i. Grünberg i. Schl.

1—2 Pensionärinnen finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung bei den Arbeiten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem Pensionat finden noch einige Pensionäre unter liebevoller u. gewissenhafter Pflege u. günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme.
verw. **Elise Gericke.**
Bromberg. Danzigerstr. Nro. 49 b.

---

4 tüchtige

Bauarbeiter

auf Fenster finden dauernde Beschäftigung in der Dampf-Tischlerei von
J. Schwebs, Marienwerder.

---

1 eleg. Laden

mit großem Spiegelschaufenster und 1 Geschäftskeller in bester Lage Inowrazlaws (Badeort) zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein flottes in frequenter Straße belegenes

Destillationsgeschäft

mit allen erforderlichen wohlgeordneten Utensilien ist Familien-Angelegenheiten halber sofort

zu verpachten.

Die Uebergabe kann früher oder auch am 1. October erfolgen. Directe Meldungen ohne Vermittler bitte R. L. Postlagernd Graudenz zu richten.

Wiesers Kaffeehaus

sind billig möblirte Zimmer zu verm.

Breitestr. Nr. 442 ist eine kleine Familienwohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Eine Wohnung vom 1. Oktober ist zu vermiethen Bäckerstr.-Ecke 281 bei **A. Maciejewski.**

---

1 größere und 1 kleinere Mittelwohnung zu vermiethen Copernicusstraße 169.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 4. d. M. 10¾ Uhr Morgens: Predigt des Herrn Rabb. Dr Oppenheim.

Es predigen

Am 5. August.
Dom. X. p. Trinitat.
in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags: Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag den 10. August Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags: 9½ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags: Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde. Vor- und Nachmittag für den Jerusalem-Verein).

ANNONCEN-ANNAHME

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.